

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

113 (1.4.1924) Morgenausgabe

Badische Presse

und Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens.

Eigentum und Verlag von Ferd. Ziegler & Co. Dr. Walter Schmeider

Geschäftsstelle: Nr. 86, Redaktion: Nr. 309 und 310.

Bezugspreis: Einzelhefte 1.30 M.; im Vierteljahr 4.50 M.; im Halbjahr 8.50 M.; im Jahr 16.00 M.

Abbestellen: Die Abbestellung muss spätestens 15 Tage vor Ablauf des Monats erfolgen.

Abbestellen: Die Abbestellung muss spätestens 15 Tage vor Ablauf des Monats erfolgen.

Beilagen: Illustrierte Wochenbeilage „Das Leben im Bild“ / Volk u. Heimat / Radio-Rundschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauenzeitung / Für Reise u. Wanderung / Haus u. Garten.

Das neue Kabinett Poincaré vor der Kammer.

Die Regierungserklärung.

Kühle Aufnahme. — Stürmische Zwischenrufe. — Man will Taten abwarten.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Noch niemals wurde eine Regierungserklärung Poincarés so ausgeprochen, um nicht zu sagen feindlich, aufgenommen wie die heute vormittag in der Kammer verlesene. Der Minister konnte wiederholt nicht weiterreden, weil er von dauernden Zwischenrufen unterbrochen wurde, besonders als er erklärte, daß die neuen Steuererlasse durchgeföhrt werden sollten, rief man ihm ununterbrochen zu: „Loucheur — Loucheur.“ Poincaré behauptete, daß keiner seiner Ministerkollegen seine früheren Ansprüche verleugnen würde. Auf allen Bänken ohne Ausnahme wurden nun Rufe laut, die einige Minuten andauerten. Die Situation war zweifellos mehr als feindlich. Als Poincaré dann auf die Durchführung des Kolonialprogramms zu sprechen kam, wurde ihm von der Linken förmlich zugurufen: „Sarraut, Sarraut!“ Poincaré konnte lange nicht weiterreden und rief endlich empört der Kammer zu: „Ich hoffe, daß die Kammer Ordnung halten wird.“

Poincaré führte etwa folgendes aus: Das Kabinett, das sich Ihnen vorstellt, ist zustandgekommen aus dem Geist der republikanischen Einigkeit und der nationalen Eintracht heraus. Wie auch gestern in gewissen parlamentarischen Debatten die Stimmabgabe der neuen Kabinettsmitglieder ausgefallen sein mag, das Kabinett hat sich loyal um den Ministerpräsidenten gescharrt, um die Steuererlasse durchzuführen, die angenommen worden sind, um die von dem Lande verlangten Ersparnisse in die Wirtschaft umzusetzen und um darüber hinaus das Werk der Wiederherstellung der Reparationen und des Friedens fortzusetzen, auf dessen Vollendung die beiden Parlamente so viel Mühe verwandt haben. Keiner der Männer, die sich zusammenschlossen haben, braucht seine Meinung zu verleugnen. Aber in diesem wichtigen Augenblick, wo wichtige auswärtige Fragen aufgeworfen werden, haben sie geglaubt, daß es geboten sei, alle Erwägungen zweiten Ranges der Regelung derjenigen Probleme unterzuordnen, durch deren Lösung das Schicksal Frankreichs festgelegt werden wird. Sie haben beschlossen, unentwegt die republikanische Politik fortzusetzen, die die vorausgegangene Regierung betrieben hat, und die Erklärungen zu befolgen, die im Parlament abgegeben worden sind und die das Parlament gebilligt hat.

Die Legislaturperiode neigt sich ihrem Ende zu und bald wird die Nation das Wort haben. Sie haben indes noch die Budgetgesetze für die Wiederaufbauausgaben anzunehmen. Auf den Tagesordnungen der beiden gesetzgebenden Versammlungen stehen außerdem eine Anzahl Fragen, die Sie sicher zu diskutieren wünschen, bevor Sie sich trennen, so namentlich die Reform des Gesetzes über die Umsatzsteuer und des Vorkontogeseetzes. Die Regierung wird sich sofort um Ihre Befehle halten. Sie wird verlangen, daß keine Ausgaben gemacht werden, die nicht durch normale Einnahmen gedeckt sind. Das Parlament hat in den letzten Wochen eine ungeheure finanzielle Sanierung durchgeführt und eine zum größten Teil fünfjährige Krise bewahren. Dies kann jedoch nur von Dauer sein, wenn die beiden Kammern in diesem und in den kommenden Jahren an dem unerschütterlichen Entschluß festhalten, das Budget auszugleichen, die Lasten des Fiskus zu vermindern und durch sorgfältige Sparmaßnahmen die notwendigen Anstrengungen vorzubereiten. Bis wir regelmäßige Zahlungen von Deutschland erhalten, sind wir gezwungen, so rasch wie möglich den Wiederaufbau unserer verwüsteten Gebiete selbst durchzuführen. Wir dürfen, was immer es auch kosten möge, in unseren Finanzen nicht auch nur den Schein einer Inflation dulden.

Die Zeit ist nicht mehr dazu angetan, daß ein Volk sich ruhig abtun lassen und sein Budget aufstellen könnte, wie es wollte, ohne sich um die Kommentars seiner Nachbarn zu kümmern. Heute gibt es keine Nation mehr, die nicht den neugierigen Blicken der anderen Nationen ausgesetzt ist.

Wenn wir Schuldner haben, so haben wir auch Gläubiger und bis zur Handlungserfolge legt dies uns allen eine aufmerksame Reflexion auf. Gesunde und solide Finanzen sind übrigens für einen Staat, wie immer er auch sein möge, eine unerlässliche Garantie für die Unabhängigkeit. Diese Finanzpolitik ist die entscheidende Voraussetzung eines nationalen Wiederaufbaues. Sie soll eine allgemeine Politik ermöglichen, die sich entwickelt inmitten der Ruhe der Gemüter, des religiösen Friedens und der Sicherheit der republikanischen Regierung, eine wirtschaftliche Politik, die die Privatinitiative aufmuntert, die landwirtschaftliche und industrielle Produktion ermutigt und die Opfer vollaufen, um die tätige und gleichmäßige Unterstützung von Industrie, Handel, Landwirtschaft, Unternehmern, Handwerkern und Arbeitern zu erfüllen, eine Kolonialpolitik, die die unerhörlichen Verdienste unserer überseeischen Gebiete ausnützt und die Heimat davon Nutzen ziehen läßt, eine kluge, großzügige und humane Sozialpolitik, die vor Fortschritten nicht zurückzuckt und in Wirklichkeit das schöne Wort Brüderlichkeit zum Ausdruck bringt.

Wir glauben, daß in dem Augenblick, wo sich die Lobspprüche auf die Diktatur mehrten, das Land sich von dem Wege der Freiheit entfernt. Diktatur des Proletariats und Diktatur eines einzelnen Mannes; wir nehmen weder das eine noch das andere an. Die Nation ist souverän, sie muß sagen, was sie will. Wir aber haben die Aufgabe, sie aufzuklären und zu führen. Keiner von uns hat das Recht, sich an ihre Stelle zu setzen. Wir haben keine andere Ambition als die jenem Frankreich, das wir alle lieben, jenem Frankreich, das um seine Ehre die Glorie des Sieges trägt, zu dienen.

Was immer man auch sagen möge, das herrliche Frankreich hat an den Kriegsenden seine inneren politischen Neigungen erfüllt. Es hat niemals die lächerlichen imperialistischen Absichten gehabt, die man ihm so gerne nachsagt. Alle Franzosen haben nur ein Ziel, ihr Land in Ordnung zu sehen und in friedlicher Tätigkeit seine wirtschaftlichen, intellektuellen und moralischen Kräfte zu vergrößern zu sehen und jeden Tag mehr in einem ruhigen und pazifistischen Europa jenes relative Glück zu finden, das die Kultur und die Zivilisation nach und nach Individuen und Völkern mitteilen. Hüten wir uns, durch übertriebene Erwartungen und Empfindungen die Atmosphäre zu verdünnen, in der wir atmen. Seien wir zunächst gute Franzosen, um gute Europäer zu sein. An dem Tage, wo die Friedensverträge in vollem Umfang ausgeführt sind, wo wir unsere Reparationen und unsere Sicherheit erlangt haben, wo die Gerechtigkeit Genugtuung erhalten hat (1), wird Frankreich, das von nichts weiter als dem Wunsch nach Erhaltung seiner Unabhängigkeit durchdrungen ist, ein Beispiel der Großherzigkeit und der Güte geben. Wie hätte Frankreich, das in Europa in so hohem Maße die unbedrückten Nationalitäten zu befreien die Absicht hegt (?), sich über das Gewissen der Mei-

nen und der arden Nationalitäten hinwegsetzen, aus denen sich heute Europa zusammensetzt? Wie sollte es imstande sein, nach dem Sieg die Ideen zu verwerfen, die stets seine Stärke und seinen Ruhm ausmachten? Wie wäre es möglich, daß Frankreich nicht den Völkern und zu unterstützen und zu entwickeln trachtet, dessen Plan es selbst zuerst entworfen und dessen Gelingen es seit vier Jahren mit Aufmerksamkeit beobachtet hat? Hören wir also nicht, der Welt das Antlitz Frankreichs ohne Maske und ohne Schminke zu zeigen.

Wenn wir Pfänder gegen einen säumigen Schuldner ergreifen haben, wenn wir unsere Schutztruppen gegenüber einem Volke erhalten, das trotz seiner Verpflichtungen seine militärischen Rüstungen vermehrt (?), dann darf man daraus nicht fäugnerische Folgerungen gegen uns ziehen. Frankreich ist und bleibt der große Diener der Gerechtigkeit (1) und eine der besten Hüterninnen des europäischen Friedens (?). Wir haben den lebhaften Wunsch, uns so schnell wie möglich mit allen unseren Verbündeten über die Fragen zu einigen, von denen unsere Zukunft abhängt: Reparationen und Sicherheit. Wir können die Truppen aus dem Ruhrgebiet nur zurückziehen nach Maßgabe der Zahlungen, die wir erhalten. Wir können nicht positive Pfänder gegen unsichere Versprechungen eintauschen. Wir haben aber die feste Hoffnung, daß nach dem von den Sachverständigen ausgegebenen Bericht eine allgemeine Regelung und eine rasche Liquidierung möglich sein wird. Sobald die Arbeit der Sachverständigen beendet sein wird, werden wir bereit sein, in die Liquidierung einzutreten und zusammen mit unseren Freunden die Grundfrage einer endgültigen Lösung zu suchen. Wir verlangen nur den Respekt vor den Verträgen. Man möge uns den Frieden geben, den wir versprochen und der unterzeichnet wurde, und wir werden die ersten sein, die mit Begeisterung den neuen Idealen entgegen marschieren, was die Welt mit großer Spannung erwartet.

Im Hause erliefte keinerlei Beifall. Zentrum und Rechte verhielten sich schweigend. Poincaré versuchte heute nachmittag den Eindruck seiner Rede dadurch zu zerstreuen, daß er zum ersten Male in seiner Ministerlaufbahn sich häufig in den Wandelgängen aufhielt, zahlreiche Abgeordnete ansprach und ihnen die Hände schüttelte. Es wird ihm verübelt, daß er vom Verordnungsrecht der Regierung, welches bei der Beratung der Steuererlasse so schwere parlamentarische Stürme hervorgerufen hatte, kein Wort erwähnt hat. Die Abendpresse ist durchaus zurückhaltend. Der „Intransigent“ erklärt, er wolle sich nicht weiter bei der Rede Poincarés aufhalten, sondern abwarten, welche Taten er vollbringen werde.

Der „Temps“ stellt die gestrige Rede Stresemanns in Hannover der heutigen Rede Poincarés gegenüber. Selbstverständlich fällt der Bericht zu Gunsten des französischen Ministerpräsidenten aus; denn Poincarés Rede sei von einem Staatsmann verfaßt, der sich über die Parteien erhebe, während Stresemann als Parteimitglied gesprochen habe. Poincaré erhebe sich über reinlichen Parteistreit und infolgedessen sei es niemals leichter gewesen als heute, mit Frankreich ein Einvernehmen zu treffen. Aber Stresemann müsse insbesondere die Industriellen berücksichtigen, unter denen keine Einmütigkeit herrsche, da die einen die Wüchserträge erneuern wollten, während die anderen sie ablehnten.

Der „Temps“ erkennt an, daß Dr. Stresemann ebenso lebhaft Anteilnahme wie Redegewandtheit besitze, weshalb er auch die Notwendigkeit einer internationalen Regelung nicht verkenne und seine Meinung ausbreite, daß Deutschland die Empfehlungen der Sachverständigen annehmen müsse. Aber gleichzeitig habe der Parteiführer Stresemann Worte gesprochen, welche den internationalen Notwendigkeiten keine Rechnung trügen. Besonders aufgebracht ist der „Temps“ darüber, daß Stresemann die militärischen Organisationen in Deutschland anerkennen wolle. Aus seiner Rede müsse man in Deutschland schließen, daß man das Recht habe, die Beschlüsse der Sachverständigen abzulehnen und ferner das Recht habe, der Ruhrbesetzung Widerstand zu leisten und die militärischen Organisationen beizubehalten. Seine Behauptungen über die „Temps“ mit der Forderung, daß man Deutschland vor der ganzen Welt denunzieren müsse. Es bereite den Krieg vor, indem es die militärischen Organisationen nicht unterdrücken wolle. Gleichzeitig fordert der „Temps“, daß Stresemann veranlaßt werde, auf die Note der Botschafterkonferenz vom 5. März zu antworten. Frankreich habe die Pflicht, darauf zu drängen, daß man den Stand der deutschen Rückgaben prüfe.

Kabinettswechsel und Parteien.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue französische Arbeitsminister Vincent, der der radikal-sozialistischen Partei angehört, richtete an den Parteivorstand, den Abgeordneten Herriot, ein Schreiben, worin er erklärte, daß er, um die Tätigkeit der Partei nicht zu hindern, und selbst seine Aktionsfreiheit wahren zu können, seine Demission als Parteimitglied gebe. Andererseits liegt der Partei ein Antrag vor, die kürzlich ausgeschlossenen Mitglieder, die Minister aus dem ersten Kabinett Poincarés, Sarraut, und Straus, sowie den Unterstaatssekretär Lafond, wieder in die Partei aufzunehmen.

Der Wiederaufbaukandal.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die französische Kammer erörterte, nachdem Poincaré seine Regierungserklärung abgegeben hatte, das dreimonatliche Budget für die von Deutschland zu bedeckenden Ausgaben. In der Nachmittagsitzung erhob der sozialistische Abgeordnete Ingels schwere Anklagen wegen der Vorgänge in den befreiten Gebieten. Vier Jahre hindurch habe man Betrügereien geduldet, die niemals strafrechtlich verfolgt wurden. Der Hauptschuldige an diesem Skandal sei der neue Handelsminister Loucheur, der als Minister für die befreiten Gebiete alle unerlaubten Handlungen begünstigt habe. Fünfzehn Milliarden seien verschwendet worden. Es gäbe Fabrikanlagen, die sich 20 Millionen auf anrechnungsfähige Weise zu verhaften wählten. Der frühere Minister für die befreiten Gebiete, Keibel, ergriff zum ersten Mal als Abgeordneter das Wort und erhob ebenfalls Anklagen über die Zustände in den befreiten Gebieten, an denen er nicht schuld sei, weil er nur Gesetze angewandt habe, welche seine Vorgänger geschaffen hätten, eine von der Kammer deutlich empfundene Anspielung auf Loucheur. Der neue Minister für die befreiten Gebiete erklärte, daß die neue Regierung nicht mehr zulassen werde, daß unberechtigte Entschädigungsforderungen ausbezahlt würden.

Fertigstellung des Sachverständigenberichtes.

F.H. Paris, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Das Redaktionskomitee der Sachverständigenauschüsse ist mit seinen Arbeiten fertig geworden. Der Bericht lag heute nachmittag dem ersten Sachverständigenauschuß vor, der darüber eine lange Erörterung pflog. Der Bankunterauschuß trat heute vormittag zusammen, um in Gegenwart der beiden Eisenbahnsachverständigen Lefevre und Accworth die Frage der Reichseisenbahn zu überprüfen.

Der Standpunkt der Reichsregierung.

m. Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Das neue Kabinett Poincaré hat bei seiner Vorstellung in der Kammer eine sehr kühle Aufnahme gefunden, da es sich auf den Standpunkt stellte, daß es keine Truppen aus dem Ruhrgebiet nur nach Maßgabe und im Verhältnis der deutschen Zahlungen zurückziehen könne. Immerhin bestände bis dahin die Hoffnung, daß aufgrund des Berichtes der Sachverständigen eine allgemeine Regelung und rasche Liquidierung möglich sein werde. Diese Formulierung ist natürlich nur geeignet, die Pariser Presse zu neuen Kombinationen über den Inhalt der Sachverständigenberichte zu veranlassen. Soweit wir wissen, sind die letzten Entscheidungen noch nicht getroffen. Richtig ist wohl nur, daß Deutschland auch während des Moratoriums eine mäßige Leistung in Form von Sachleistungen zahlen solle, während nach Ablauf dieser Schonzeit eine Jahresrente anzubringen wäre, die aus Ertragsrissen der Eisenbahn und einzelner Verbrauchsabgaben sicher zu stellen wäre, während gleichzeitig die Eisenbahn und der Grundbesitz hypothekarisch belastet werden sollen, um sofort eine große Rente unterzubringen. Richtig ist wohl auch, daß der Bericht in seiner Tendenz ein wirtschaftlich sein wird und die politischen Fragen nach Möglichkeit ausschaltet, aber dabei doch mit aller Deutlichkeit ausdrückt, daß die Voraussetzung für jede Leistungsfähigkeit Deutschlands die Einheitlichkeit der Wirtschaft und des Verkehrs sei, woraus dann die Reparationskommission selbst die logischen Folgerungen zu ziehen haben würde.

Die französische Presse arbeitet gleichsam an der Richtung, daß Deutschland die Bedingungen der Sachverständigen ablehnen würde. Davon ist selbstverständlich noch gar keine Rede. Die deutsche Regierung hat sich lebhaft das Recht vorbehalten, das Programm, das ihr vorgelegt werden wird, zu prüfen, ob es überhaupt im Rahmen des uns verbliebenen Leistungsfähigkeit erfüllbar ist. In großen Zügen hat Herr Dr. Stresemann in Hannover die Voraussetzungen entwickelt, die als Maßstab von deutscher Seite festgelegt worden sind. Ueber alles weitere wird dann mit der Reparationskommission verhandelt werden müssen, falls nicht Poincaré das tut, was er die Deutschen gerne tun lassen möchte, und wozu er auch vermutlich den Mut nicht aufbringt, daß er nämlich für Frankreich die Vorschläge der Sachverständigen ablehnt.

Dames Präsidentschaftskandidat?

II. Paris, 31. März. (Drahtbericht.) Der „New York Herald“ stellt in seiner Festlandausgabe fest, daß der national-republikanische Klub in Washington dem Vorsitzenden des ersten Sachverständigenauschusses, General Dames, die Kandidatur als Vizepräsident der Vereinigten Staaten gelegentlich der kommenden Neuwahlen vorzuschlagen beabsichtigt. Ein Berichterstatter des Blattes befragte General Dames gestern über seine diesbezügliche Auffassung. Dames bemerkte, er habe noch keine direkte Nachricht aus Washington erhalten und könne daher nichts sagen.

Vertagung der russisch-rumänischen Konferenz.

N. Wien, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die hier im Augenblick stattfindenden russisch-rumänischen Verhandlungen über Bessarabien sind auf dem letzten Punkt angelangt und wurden heute vertagt. Der russische Delegierte, Botschafter Krestinski gab die Erklärung ab, daß die Sowjetregierung auf einer Volksabstimmung über die Zugehörigkeit Bessarabiens zu Rumänien bestehe, weil sie erhebliche Gründe zu der Annahme habe, daß die Mehrheit der Bevölkerung ihre Zugehörigkeit zu Rumänien als eine Last empfinde. Wenn die rumänische Regierung der Volksabstimmung nicht zustimmen würde, so erklärte die Sowjetregierung kategorisch, daß sie die Angliederung Bessarabiens an Rumänien nicht anerkenne. Der Führer der rumänischen Delegation, Minister Langă Rascanu erklärte hierauf, von seiner Regierung beauftragt zu sein, zu erklären, daß sie bereit sei, den Dnjestr als Grenze zwischen Rußland und Rumänien anzuerkennen, vorausgesetzt, daß die Bessarabische Frage nicht aufgetost werde. Es sei nicht die Schuld Rumäniens, wenn die gegenwärtigen Verhandlungen nicht zum Ziele führen.

Eine Verschwörung in Bulgariens.

II. Sofia, 31. März. (Drahtbericht.) Die bulgarische Regierung hat, wie amtlich bekanntgegeben wird, einen neuen Komplot der Anhänger des ermordeten Stambulinski entdeckt, das den Zweck hatte, die jetzige Regierung zu stürzen und die Republik auszurufen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.

Dauerlösung des jugoslawischen Parlaments.

S Belgrad, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Dauerlösung des Parlaments, welche um 9 Uhr begonnen hatte, wurde heute nacht um 12 Uhr mit der Annahme der Haushaltsvorlagen mit 124 Stimmen der radikal-demokratischen Koalition gegen drei Stimmen der anwesenden deutschen Abgeordneten nach dem Abmarsch des ganzen oppositionellen Blocks aus der Stupskiina beendet.

Die Nachfolge Tusars.

II. Prag, 31. März. (Drahtbericht.) Der Gesandtenposten fu Berlin soll erst nach den Wahlen in Deutschland wieder definitiv besetzt werden.

Eine Rede des Reichsinnenministers.

Hagen, 31. März. (Drahtbericht.) Auf einer Tagung der Rheinisch-westfälischen Presse...

Namens der Reichsregierung sage ich den tapferen und aufrechten Männern der Rheinisch-westfälischen Presse...

Die letzten Verhandlungen im englischen Parlament zeigen, daß sie selbst im Lager unserer Feinde...

Trotz allem Leid hat das deutsche Volk aber nicht das Recht die Hände müßlos in den Schoß zu legen...

Auch eine Bismarck-Anekdote.

Von Emil Gött.

Emil Gött, der babilische Dichter, war ein glühender Verehrer Bismarcks.

Seit der Morgenfrühe war ich von Como durch die unergiebliche Brianza nach Lecco herübergelommen...

Ich muß wohl zwei, drei Stunden der Sonne, dem Staub, der Müdigkeit, dem ohrenzerrenden Geschrei der Züge...

Dieses brachte mich nun auf die Höhe! Ich sprang auf und drohte lachend hinauf: „Ihr verdammten Racker! — Buona sera!“

bestehen Gebietes mit dem Ziel seiner Befreiung einzuleiten. Mit Befriedigung ist festzustellen, daß im besetzten Gebiet...

Die Bedrückung der Pfalz.

III. Pirmasens, 31. März. (Drahtbericht.) Am Samstag, den 29. März wurden etwa zehn angeblich bei der Abwehr der Separatisten...

Der Separatist Ernst Dörfer hat bei der Verfolgung eines vorübergehend zurückgekehrten Flüchtlings erklärt, wenn er wieder einen ihrer Gegner erwische...

Der vorstehende Bericht über die Lage in Pirmasens zeigt mit erschreckender Deutlichkeit, daß trotz der kleinen Zugeständnisse...

Ein neuer Appell General Allans für deutsche Kinder.

III. New York, 31. März. (Drahtbericht.) General Allan, der frühere Oberbefehlshaber der amerikanischen Truppen im Rheinland...

Dänische Schikanen.

III. Appenrade, 31. März. (Drahtbericht.) Um den Ankauf nordfriesischer Güter durch deutsche Käufer zu verhindern...

Buona sera erwidert er und fragt weiter, ohne zu hohe Anforderungen an meine höchst dürftigen Sprachkenntnisse zu stellen...

Si, signore, tanto grazie! gebe ich zurück. Ah, niente! niente! che compatriota? fragt er weiter.

Tedesco, sag ich. Austriaco o Bismarco? fragt er. Oesterreicher oder Bismärder!

Simmeldonnerwetter! ach da ein Schlag durch mich, heiß und schneidend und — fühl! Und „Bismarco!“ ruf ich mit vergebendem Atem...

Na es kann so gewesen sein. Wenigstens kann ich mich auf nichts mehr verlassen: so sehr war das starke Gefühl Alleinheitscher der Lage...

Mit jenem ersten Blick war es gewesen, daß ich mich und grell in unmerkbar kurzer Zeit ein Gefühl auitat, wie sich auch im nächsten Gewitter das dunkle Gewölbe einem blühenden öffnet und lächelt!

Die ganze Geschichte unseres Vaterlandes lag in einem Augenblick ich erleuchtet vor mir, Deutschland, dies stürmende Chaos aller nationalen Erbarmlichkeiten...

Und noch vier oder fünf Mal hatte ich auf dem weiteren Wege bis Benezia die Worte, jene Frage wieder eben so gestellt zu hören...

O Deutschland, Deutschland! mußte ich dabei immer denken: es ist schon viel für dich getan, wenn du erst einmal einen Namen hast!

Bei Gott, bei dieser Kindstaupe möchte ich auch sein! Bis dahin aber, aber so lange ich lebe, lasse ich das fröhen deutsche Leben in diesem Namen, den ich in Deutschland für uns fand: Bismärder!

Vor dem Urteil im Sillerprozeß.

Dr. Sch. München, 31. März. (Drahtmeldung unseres Berichtserstatters.) Zwecks Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung am Tage der Urteilsverkündung...

Die durch das Staatskommissariat auf Tage verbotene „Völkische Großdeutsche Zeitung“ hat beim Oberlandesgericht hiergegen Protestbeschwerden eingereicht...

Wie aus Nürnberg gemeldet wird, wird in den dortigen völkischen Kreisen mit Bezug auf die Enthüllungen im Luppe-Prozeß ein Volksbegehren vorbereitet...

Ludendorff Spitzenkandidat der Deutschvölkischen. III. Berlin, 31. März. (Drahtbericht.) In der Spitze der Deutschvölkischen Freiheitspartei...

Eine „Palastrevolution“.

III. Berlin, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Bekanntlich beschäftigen die russischen Diplomaten im Reich nicht nur russische Staatsangehörige...

Die Befürchtung im Ausland läßt sich nicht so einfach abzuwehren, wie es hierzulande der Fall ist...

20 Todesopfer der Ueberschwemmungen in Polen. III. Warschau, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

III. Warszawa, 31. März. (Drahtbericht.) Die Weichsel steigt dauernd weiter. Großer Schaden ist bereits in den Vorstädten...

Italienisch für die Reise. Was Sie an Sprachkenntnissen für eine Reise ins Ausland brauchen...

Kunst und Wissen. Frankfurter Theaterbrief. Nach Georg Kaisers Mißprodukt „Nebeneinander“...

Aus Baden.

Die Aufhebung der Bezirksämter.

Haben bereits mitgeteilt, daß mehrere Parteien Anträge an die Landesversammlung des Badischen Landtags eingebracht haben. Der Haushaltsausschuß hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Vom Badischen Landtag sind folgende Anträge eingegangen:

I. Der Landtag wolle beschließen: Die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 21. März 1924 erteilte Aufhebung der Bezirksämter ist durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu bestätigen. Der Haushaltsausschuß hat sich mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Vom Badischen Landtag sind folgende Anträge eingegangen:

II. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, den von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Antrag zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

III. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

IV. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

V. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

VI. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

VII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

VIII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

IX. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

X. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XI. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XIII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XIV. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XV. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XVI. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XVII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XVIII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XIX. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XX. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXI. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXIII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXIV. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXV. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXVI. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXVII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

XXVIII. Die unterzeichneten beantragen, der Landtag wolle beschließen, die von der Landesversammlung des Badischen Landtags am 21. März 1924 beschlossenen Anträge zu bestätigen, den Reichsvertrag über die Übernahme der Bezirksämter zu bestätigen und zu bewilligen, daß die Kosten der Aufhebung der Bezirksämter durch die Landesversammlung des Badischen Landtags zu übernehmen sind.

Leo Röhler-Reichshausen; 4. Landwirt und Bürgermeister Joseph Kaiser-Belha; 5. Landwirt und Bürgermeister Rudolf Hund-Kappelrodt; 6. Landwirt Fritz Schumann-Sinsheim; 7. Landwirt Erwin Kunz-Jüngeles.

Heidelberg, 31. März. Unwetter im Neckartal. Ueber das Neckartal hinweg, liegen eine Reihe schlimmer Meldungen vor. So wird vom Schwarzbachtal geschrieben, daß das Gewitter einen noch nicht abzuschätzenden Schaden angerichtet hat. Namentlich Neckarbischofsheim, Helmstadt, Weibstadt und Eichelbrunn wurden vom Hochwasser hart betroffen. Der im Wiesental bei Neckarbischofsheim befindliche Schäfer kam mit seiner Herde in die ungeheure Wucht der aufstrebenden Wassermaße. Dabei ertranken 40 Schafe. Im Helmstadt drang das Wasser in die tiefer gelegenen Häuser und Stallungen ein. Das Vieh konnte nur mit äußerster Mühe gerettet werden. Einzelne Tiere ertranken. Ueber Neckarbischofsheim ging ein wolkenbruchartiger Regen nieder, verbunden mit Schlofen. Letztere lagen handbreit über dem Boden. Viele Einwohner haben großen Schaden erlitten. Auch in der Gegend von Reichen und Klingen entlud sich das Gewitter wolkenbruchartig mit schwerem Hagel. In wenigen Minuten krönte das Wasser von den Feldern ins Tal, wo es sich meterhoch staut. Die auf dem Felde arbeitenden Landleute konnten sich nur mit großer Mühe retten. Eine Schafherde wurde vom Wasser fortgerissen. Rind Schafe ertranken. Etwa 30 Schafe mußten sofort abgeschlachtet werden, die durch Stedenbleiben im Schlamm fast erstickt waren. Auch der Schäfer wurde von der Strömung fortgerissen. Er konnte im letzten Moment noch gerettet werden. Der Schaden ist außerordentlich groß.

!! Kauf (bei Bühl), 31. März. (Noch auf abgelaufen.) In großen Schreden verfiel heute in einer der letzten Nächte die Bewohner von der Holzstraße. Ueber ihren Häusern lag die Holzschneise vom Stauer bis ins S-Wasserloch. Ein Feisbald löste sich und fiel auf die noch ungedeckte Holzschneise des Elektrizitätswerkes, wodurch das Wasser freien Lauf bekam und unter gewaltigem Druck in Strömen den Berg herunterkam, die Häuser und Felder überfluteten und so großen Schaden anrichtete. Es konnte zum Glück das Wasser am Stauer bald abgestellt werden.

III. Offenburg, 31. März. (Zurückgenommene Ausweisung.) Die Ausweisung des nach dem Bericht vom 17. Februar 1924 verhafteten und nachträglich ausgewiesenen Eisenbahnretiers Franz Sauer in Appenweier wurde durch die französische Militärbehörde in Rehl wieder zurückgenommen.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 1. April 1924.

April.

Der zweite Frühlingstag, der vierte Monat unseres Kalenders, hat im Volksmunde keinen guten Namen. Er gilt als launisch und unbeständig und er ist es auch meistens. Sonnenschein und Regen, lachendes Frühlingswetter wird häufig von Mißhagigen nachwintertlichen Temperaturen hier abgelöst. Der April ist eben ein Uebergangsmoment, in dem die Wärme und die Kälte, Jahreszeit nach Jahreszeit gegen einander ausfechten. Der bei uns gebräuchlichste Name des vierten Monats wird vom lateinischen Zeitpunkt Aprilis, d. h. eröffnen, abgeleitet, denn er ist der Monat, der die wärmere Zeit eröffnet. Sein bekannter deutscher Name ist Ostermond, weil in ihm meistens das Osterfest gefeiert. In unserem Jahre wird es erst im letzten Drittel des Monats gefeiert, zu einem der spätesten Termine, zu dem es möglich ist. Der dritte Sonntag, der vorletzte des Monats, ist der Osterfesttag (20.). Die heilige Feiertage sind im April noch der 18. (Karfreitag) und der 21. (Ostermontag). Ein Gebotstag, der weit und breit heilig gehalten wird, ist der 1. April, der Geburtstag des Fürsten Otto von Bismarck, der sich zum 109. Male feiert. Ein bekannter Posttag ist der 25. März, von dem eine Wetterregel sagt: „Quack der Frosch vor Markus viel, schneit er dafür nachher nie.“ Die übrigen witterungsregeln lauten: „Im April auch noch so auf, schneit den Bauern auf den Fuß.“ — „Aprilstößen bringen Mühsal.“ — „Dürrer April ist nicht des Bauern Will.“ — „Aprilregen ist ihm gelegen.“ — „Wenn der April Schmelz macht, gibts Heu und Korn in voller Frucht.“ — „Aprildürre macht die Sommer irre.“ — „Donnerst im April, hat der Reis sein Ziel.“ — „Im April schön und rein, wird der Mai dann wilder sein.“ — „Vollmond mit Wind ist zum Regen oder Schnee gesinnt.“ — „Auf trockenen April folgt ein nasser Juni oder ein nasser Sommer.“ — „Aprilschnee ist der Grassünder.“

— Bibliothekar Dr. Dolar Seneca bei der Landesbibliothek ist mit Wirkung vom 1. April 1924 in gleicher Eigenschaft zur Bibliothek der Technischen Hochschule verlegt worden.

— Von der Polizeihundeschule. Wie wir von zuvoriger Seite erfahren, sind auf der Polizeihundeschule in Karlsruhe bisher 120 Polizeihunde dressiert worden (einschließlich der für Wahnverwaltung, Fortbewahrung usw. ausgebildeten Wächterhunde). 75 Hunde sind an Polizei- und Gendarmeriebeamte abgegeben worden.

— Herliches Kopiermittel weghleubern, wo jeder die Arme ausbreiten und niederkriechen möchte.

— Amalfi! Ein Schwabenfest, an die nackte Wand geklebt. Auf der Terrasse des hochgelegenen Hotels, dem Kreuzgang des ehemaligen Kapuzinerklosters, sitzen die Fremden und das Schwabenwunder wandelt sie an. Ihr Blut schweift hinaus auf die leuchtende Leinwand der Welle, mit jedem Segel treibt ihr blauer Fernwehtraum.

— Da geschah es in der Nacht zum 26. März, daß Nebel den blauen Golf trug. Ueber den Bergmalen begann es unheimlich zu heulen. Wind fiel ein, Sturm wurde aus Wind, Orkan aus Sturm. Die Bauern in den Schwabenbergen horchten auf wie der Semm aufsticht in den Schwäbischen Bergen wenn der Frühling kommt. Mit einemmal schienen sie in den Tanz der letzten Wirtin schreitende Leiste, Amalfi schien in einem Keil zu liegen und der Keil lockte. Und drunten brüllte das Meer. Und der Wirbelsturm raste. Und der Himmel barst. Vorher brachen die Menschen aus den Häusern, aber die stützenden Wasser schlachten sie wieder hinein. Das ganze Gelände ist von schmalen Schluchten durchzogen, halbtrockenen Sturzabseiten, die jede Regenzeit zu gefährlichen Nachbarn macht. Und es regnete seit Wochen. Da wurde aus dem Amalfi durchfließenden Canaleobad ein betrippelnder Wildling. Wohin aber sich ausdehnen in all der Gänge? Bald ist ein natürlicher Stausee entstanden, der schwillt und schwillt. Bis der Damm aus entwurzelter Stämme und Geröll bricht — und nun die Katastrophe schilber, heige wiederholen, was im vergangenen Herbst gescheit werden mußte, als der künstliche Stausee in den Bergmalen Alpen zu marschieren begann.

— Auch hier eine mit unsichtbarer Wucht talwärts schließende Wasserwand, auch hier gefolgt von einer Schlammwelle, beide mit zylindrischen Felsblöcken als Mauerwerkern, mit alpinem Schutt als Totengräber arbeitend. Stoben, in Trümmer schlagend, begrabend, Menschen und ihre Werte begrabend. Und so in allen Klüften Weinberge nermuren. Häuser plagen wie Bäume, über dem Driehier stürzt die Kirche zusammen. Noch in Salerno fällt ein Palazzo ein. Nichts bleibt ein Fall.

— Drei Berggipfel treffen Amalfi. Der zweite benutzt das enge, von Congiello besungene Kübelental als Geschütz und schlägt wie eine Kugel aus dem Rohr dicht bei dem Kapuzinerhotel ein. Die berühmte Terrasse fliegt weg oder verfliegt, kaum ist aus den Fremden die Haß über Kopf vom Mittagessen wegwirgen und nun nicht mehr zurück können, eine Darstellung herauszubringen, die sich nicht mit einer anderen widerpricht. Weg, geh doch weg. Lärme man dem Zöllner drunten zu, du bist ja mitten in der Bahn! Er ginge schon gern, antwortet er, aber wenn er keinen Posten verläßt, würde er bestraft. Die nächste Erdlawine fällt ihn wie einen Vorkopfen auf dem Schloßfeld. Die Furchen der Basilica werden durch das überflutende Schloßfeld. Kein Ausweg ringsum! Alle Straßen verflücht. Dabei Sturm und Regen und vor sich das tosende Meer. Nun zittert auch nach der Boden unter den Füßen — Madonna mia, il terremoto! Die Berge schütteln schwere Lasten ab.

Die staatlichen Spürhundestationen in Karlsruhe (Schule), Freiburg und Mannheim sind mit je 2-3 Kriminalhunden besetzt, weitere Spürhunde sind in Dressur. Insgesamt sind 149 Beamte als Hundeführer ausgebildet worden. Auch einzelne Gemeinden haben sich Spürhundestellen zugelegt und Führer ausgebildet lassen.

— Neue Schmelzungsverbindung. Die Reichsbahnverwaltung Karlsruhe hat einen Anschlag des D. 45, der in Karlsruhe 6.52 abends abgeht, an den 6.58 in Karlsruhe eintraffenden D. 1 hergestellt. Dadurch wird für die Reisenden aus Italien, Schweiz und dem Badischen Oberland, welche nach Mannheim fahren, der große Vorteil erreicht, daß der Umweg über Heidelberg vermieden wird. Der D. 45 erreicht Mannheim bereits 7.50 abends, während man unter Vermeidung des D. 1 erst 8.40 in Mannheim eintrifft. Die Abfahrtszeit des D. 45 ist um 10 Minuten später gelegt worden. D. 45 fährt nunmehr in Karlsruhe erst um 7.02 Uhr abends von dem gleichen Bahnsteig (Bahnsteig 5) ab, auf dem D. 1 ankommt. Es muß wiederholt darauf hingewiesen werden, daß D. 45 eine neue direkte Verbindung mit Berlin herstellt, er fährt einen Schlafwagen Mannheim-Berlin.

— Ein Passionspiel führte die Gesellschaft „Theaterfreunde“ am Sonntag Lätare nachmittags und abends in den „Drei-Rinden“ zu Mühlburg auf. Trotz des wohlthätigen Zwedes — die Hälfte des Ertrages war für die Altersnothilfe bestimmt — war der Besuch von zuktäubiger Seite nicht empfohlen worden. Man kann das verstehen. Es widerspricht dem feineren religiösen Empfinden, Vorgänge der heiligen Geschichte auf der Bühne agiert zu sehen. Wir hatten seiner Zeit Gelegenheit, das in Freiburg verfaßte Passionspiel auf seiner Freilichtbühne mitanzusehen. Abgesehen davon, daß das Unternehmen von vornherein die hippotragischen Züge der Feste im Gesicht trug, hinterließ es trotz glänzender Massenszenen und obwohl die Hauptrollen in den Händen tüchtiger Berufsschauspieler lagen, doch einen unbefriedigenden Eindruck, gerade weil man das Gefühl hatte: Welch Schauspiel! Aber, ach, ein Schauspiel nur. Solche Aufführungen bedürfen, um nicht peinlich zu wirken, einer gewissen naive-brünnigen Eingabe, daß die Zuschauer die Umgebung vergessen und in den Rann der Aufführung gezogen werden. Das bleibt bei den Mühlburger Darstellern nicht so, es war aber am Sonntag noch so. Drei junge Leute in den Negelstücken treten z. B. ein, Hut auf dem Kopf, Zigarette im Mund. Nach einiger Zeit lassen sie andächtig da, gespannt dem Spiel folgend. Und ähnlich war die Wirkung fast auf dem ganzen Saal. Es heißt etwas, wenn Hunderte von Kindern sich drei Stunden lang still verhalten. Die Einfachheit der Aufmachung stört nicht, im Gegenteil. Die Enge der Bühne erleichterte manches. Ein paar Kinder und Jünger, die sich in größeren Räumen verloren hätten, wirkten tatsächlich als Masse. Die Nacht mit Bliz und Donner, die im Freien nicht veranstaltet werden kann, gelang hier vortrefflich. Der Oberammergauer Text war venünftig gekürzt und modernisiert, ohne trivial zu werden. Aller Anfang ist schwer. Möge sich der Verein nicht hindern lassen, auf der einschichtigen Bahn fortzufahren! —km—

— Tausend Frieda Ursula Baas. Am Mittwoch, den 2. April, abends 8 Uhr, trat Frieda Ursula Baas mit drei ihrer Schwestern in der kleinen Festhalle, Mathy Georg, Erka Haus, Katja Walfahrt geb. aus der Mannheimer Schule für Körperbildung und Tanz (Methode der Wagners, Dresden), von Frieda Ursula Baas hervor und treten in Gruppen- und Einzeltänzen mit ihr auf. Die musikalische Begleitung liegt in den Händen von Georg Enders, Mannheim. Es wird gewiß von großem Interesse sein bei dieser Gelegenheit sich mit der Methode der Wagners bekannt zu machen, die z. B. als bedeutendste Tanzkünstlerin Deutschlands gilt. Die Konserndirektion Kurt Reuleid hat den Vorberath übernommen.

— Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Todesfälle. 28. März: Ludwig D'Errico, Chem., 46 Jahre alt, Steinwäckermeister. — 29. März: Elise Weder, geb. 33 Jahre alt, Fabrikarbeiterin; Sofie Moos, 7 Mon. 22 Tage alt, Vater Aug. Moos, Maschinenarbeiter; Friedrich Haag, Chem., 62 Jahre alt, Arbeiter. — 30. März: Johannes Cairina, Chem., 71 Jahre alt, Arbeiter; Karl Speck, 2 Monate 2 Tage alt, Vater emhard Speck, Fabrikarbeiter.

Voranzeigen der Veranstalter.

— Tages-Anzeiger. (Näheres siehe im Inseratenteil.) Dienstag, den 1. April.

— Landes-Theater: Für die am Ostern zur Entlassung kommenden Volksschüler „Die Jungfrau von Orleans“, 6 Uhr.

— Konserthaus: „Die Rameletendame“, 7 1/2 Uhr.

— Colosseum: Vorstellung 8 Uhr. Gastspiel Kaber Terofat „Bärenbiss“.

— Musikisches Konseratorium: Vortrag über „Gesundheit und Lebenskraft“, 8 Uhr.

Korpulenz ist unschön und ungesund.

— Für raten Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Fuluha-Kerne zu kaufen, die unerschöpfliche Stoffe von fettbrechender Wirkung enthalten. Sicher erhältlich: Apotheke, Kaiserstraße 201.

Hühneraugen beseitigt sicher Lebewohl.

— das Radikalmittel. Hornhaut an der Fußsohle verschwindet durch Lebewohl - Ballen - Scheiben. in Drogerien und Apotheken. Man verlange ausdrücklich „Lebewohl“

— Nicht heranzukommen an Amalfi. Der Wagen macht vor einem bis ins Meer reichenden Schuttberg halt. Bleibt nichts übrig als der freilich recht unruhige Wasserweg. Torpedoboote haben aber einen Sternaden, können einen Stoß vertragen. Seltam, nicht der Wairose schaut schneidlich aus nach der rettenden Küste, dort vielmehr stehen Menschen und drängen der Flut zu. Es ist die Küste, die schwanzt. Von Positano bis Majori. Stüde verschlang das Meer. Schon sind 48 Stunden vergangen seit dem ersten Hilferuf und noch immer ist das Gelände in Bewegung. Noch immer regnet es, schwer nur weich, der nie gelohene Nebel Wieviel Opfer? Ahselstuden. An Hundert Tote. Bettina ist verschwunden. Unter den Trümmern liegt eine Kriegs-witwe mit ihren sieben Kindern. Zu Hunderten ergeben sich die Flüchtlinge in der Richtung nach Salerno Brot und Wägenfleisch führen die Hilfsschiffe mit. Soldaten und Faschinen bieten es an, aber niemand greift danach. Lähmendes Entsetzen läßt keinen Hunger aufkommen. Nur fort, fort!

— Wieder diese Leiden ohne Kopf, diese tief ins Fleisch gedrückten Rieserfeken, diese trampfhaft nach den bedenden Tüchern greifenden Hände der nach Angehörigen suchenden Herumtrotzenden. Man muß sich zwingen, Fragen zu stellen. Es sind die Augen des Schicksals, die die verständnislos entgegenstarren. Nur über den Umweg der Sprech- und Schreibmaschinen, durch die schließlichen Telefonatome und Telegraphenbüros können nützliche Meldungen austandkommen.

— Der König trifft ein. Die Lokomotive seines Juges fliegt in einen Erdrutsch und entgleiste. Trotz der Regennacht legte er seinen Weg zu Fuß fort.

— Einmal wird ja die Sonne wieder scheinen. Aber heute ist auch diese Straße des Paradieses, der tragischen Schönheit, wie Byron sagte, eine Via mela.

Badisches Landes-Theater.

— Das einmalige Gastspiel des „Ruffischen dramatischen Theaters“, das im Staatlichen Konserthaus am Dienstag, den 1. April, das Schauspiel „Die Rameletendame“ von Alexander Dumas zur Aufführung bringt, verdient das gespannteste Interesse nach allem, was den kritischen Berichten der führenden auswärtigen Presse zu entnehmen ist, allein schon der hervorragenden Künstlerinnen wegen, die die Aktrinne in diesem Akt, vom Saal einer schwebenden Theatertroupe umgeben sind. Diese Künstlerinnen sind: die Entwürfungen der jenseitigen Generation ständiger Schauspiel-Verhältnisse vorüber wurde, die der Bühne ihrer Zeit über schauergeschichtlichen Charakter gab. Dennoch ist diese entwürfene Dramatik auch heute imstande, Eindrücke von echter und tiefer Wirkung zu vermitteln, wenn eine Menschenartstellung von schöpferischer Genialität sich über noch immer begehrten „Biedererollen“ bedachtigt, von denen „Die Rameletendame“ durch eine Sarah Bernhardt und Leonore Düse, um die größten Namen zu nennen, zu Weltkulten gelangte.

— Elena Wolodinskaja, die Darstellerin des „Ruffischen dramatischen Theaters“ hat gerade als „Marguerite Gautier“ den Vereicht mit jenen berühmtesten europäischen Tragödienninnen herausgefordert und den Platz neben ihnen — wenn die vorliegenden Zeugnisse berechtigter Kritik nicht täuschen — mit Ehren behauptet.

